

Donnerstag,

Nro. 56

16. Mai 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Amortisation einer Urkunde.
Georg Mangold, Söldner
in Thanau, hat am 20 Febr. 1838
von der Pflugschaft der Katharine
Abel in Durlangen ein Capital,
von 50 fl., verzinslich zu 5 %.
tro 23. Dezbr. aufgenommen und
dafür einen Pfandschein ausge-
stellt. Im Jahre 1839 ist durch
Veräußerung der Unterpfänder
diese Schuld auf Anton Abela,
Schuster in Thanau übergegangen.

Nachdem nun am 1. Januar
1858 diese 50 fl. an die Pflugs-
schaft heimbezahlt worden sind,
der Pfandschein aber verloren ge-
gangen ist, so werden alle Die-
jenigen, welche Ansprüche an die-
sen Pfandschein zu machen haben,
hiemit aufgefordert, innerhalb des
Termins von

45 Tagen
dieselbe unter Vorlegung des
Pfandscheins dahier geltend zu
machen, widrigenfalls der Pfand-
schein nach fruchtlosem Ablauf
dieses Termins für kraftlos erklärt
und das betreffende Unterpfand
gelöst werden würde.

Den 8. Mai 1861.
K. Oberamtsgericht. R ö m e r.

G m ü n d.
Entmündigungs-Anzeige.

Lorenz Würfel, lediger Sohn
des + Michael Würfel, Maurers
in Unterböbingen, ist durch Ge-
richtsbeschluss vom Heutigen we-
gen Geisteschwäche zur Selbst-
verwaltung seines Vermögens für
unfähig erklärt, und ihm von dem
Waisengericht, beziehungsweise dem
Gemeinderath, in der Person des
Ärztarzes Joseph Schmid von
Unterböbingen ein Pfleger bestellt
worden, was hiemit zur öffentli-
chen Kenntniß gebracht wird.

Den 8. Mai 1861.
K. Oberamtsgericht.
R ö m e r.

G m ü n d.
Verkauf von Abbruch-Mate-
rialien zc.

Am
Freitag den 17. ds. Mts.,

Mittags 12 Uhr,
werden in der Kameralamtskanz-
lei gegen baare Zahlung im öf-
fentlichen Aufstreich verkauft:

- 1 Stiege mit 14 Tritten von
tannen Holz;
- 1 Parthie tannene Brettsücke;
- 1 Aflügl. Fenster mit Tafel-
scheiben.
- 1 doppelter Gewehrlauf.

Den 13. Mai 1861.
K. Kameralamt.

G m ü n d.
Erledigte Waldschützen-Stelle.
Bei der Hospital- und Kirchen-
und Schulpflege ist die Stelle ei-
nes Waldschützen, welchem die Hut
in den Waldungen Neidling, Ka-
tharinental, Knauppis, Hespeler
und Vogelwald obliegt, erledigt.
Bewerber um diese Stelle haben
sich

innerhalb acht Tagen
bei Stadtförster Huttelmaier zu
melden.

Den 14. Mai 1861.
Stiftungsrath.

G m ü n d.
Holz-Verkauf.

Donnerstag den 16. d. Mts.
von Vormittags 9 Uhr an
werden im Spitalwald Falkenberg
auf dem Altbuch

- 34 Rlstr. buchene und birkene
Scheiter und Prügel,
- 6600 Stück buchene und ge-
mischte Wellen

im Aufstreich zum Verkauf gebracht.
Den 13. Mai 1861.
Hospitalverwaltung. B i c h l e r.

G m ü n d.
Holzbeifuhr-Afford.

Die Beifuhr von
15 Klafter Holz,
3000 Stück Wellen

vom Spitalwald Falkenberg in den
Stadthospital und in den städtischen
Holzhof, wird

Freitag den 17. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
auf der Kanzlei der unterzeichne-
ten Stelle im Wege des Abstreichs
vergeben.

Den 13. Mai 1861.
Hospitalverwaltung. B i c h l e r.

N a l e n. Lieferung eichener Stoß- und Zwischenschwellen.

Bei der unterzeichneten Stelle werden in nächster Zeit
Schwellen-Lieferungen

auch in kleineren Parthien

bis zu 50 Stück und darunter zu den früheren festgesetzten Prei-
sen von 3 fl. 48 fr. pro Stoßschwelle und 3 fl. 24 fr. pro Zwi-
schschwelle angenommen, welche auf die Lagerplätze der Station
Mögglingen, Essingen, Nalen und Wasseralfingen zu liefern wä-
ren. Lieferungsflustige, insbesondere Besitzer kleinerer Waldpar-
zellen, werden eingeladen, ihre Anerbieten bei der unterzeichneten
Stelle in Bälde einzubringen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, vorlie-
gendes Ausschreiben in ihren Gemeinden möglichst bekannt zu
machen.

Den 11. Mai 1861.

K. Eisenbahn-Bauamt.
H o c h e i s e n.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Freitag den 17. d. Mts.
von Nachmittags 1 Uhr an
werden im Spitalwald Neidling
130 Klafter tannene Scheiter,
darunter schönes Kiblerholz
im Aufstreich zum Verkauf gebracht.
Zusammenkunft beim Fuggerte.
Den 13. Mai 1861.

Hospitalverwaltung.
B i c h l e r.

G s c h w e n d.

Liegenschafts- und Fahrniß-
Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse
der Gottfried Bohn'schen Ehe-
Gehelute allhier, kommt zum Ver-
kauf am

Mittwoch den 22. Mai d. J.
von Morgens 8 Uhr an
dem Bohn'schen Hause:
Kleider, Bett und Leinwand,
allgemeiner Hausrath, sodann
Nachmittags

3 schöne Farren, 2 Kühe und
etwas Fuhr- und Bauernge-
schirr.

Am
Donnerstag den 23. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhaus:

Die Hälfte an einem zweistöckig-
ten Wohnhaus mit Scheuer,
Stallung zc. und
ca. 8 Morg. Feldgüter in ver-
schiedenen Stücken.

Zu diesen Verkäufen werden die
Liebhaber mit dem Anfügen ein-
geladen, daß die Fahrniß nur ge-
gen baar Geld, die Liegenschaft
aber auf Zieher verkauft werde.

Den 11. Mai 1861.

Waisengericht.

Unterschlechtbach.
Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege in Mit-
telschlechtbach liegen 300 fl. gegen
Zfache Sicherheit und 4 1/2 procentige
Verzinsung zum Ausleihen
parat.

Den 11. Mai 1861.

Schultheiß Cronmüller.

Blüderhausen.
Eingestellter Hund.

Am 10. Mai d. J.
hat sich hier ein Hund,
schwarz, mit einem
weißen Punkt auf der Brust, lang-
haarig und mittlerer Größe, etwa

von einem Fudel oder Schaffhund abstammend, eingestellt, der vom rechtmäßigen Eigenthümer binnen 10 Tagen gegen Ersatz der Einrückungs- und Fütterungskosten hier abgeholt werden kann, widrigenfalls anderwärts über diesen Hund verfügt würde.

Den 14. Mai 1861.
Schultheißenamt.
Geiger.

Eichen-Verkauf.

Am Samstag den 18. d. M., Mittags 12 Uhr, werden in dem herrschaftl. Waldtheil Kohlholz, unweit Schönhardt 20 Stück Handwerkseichen von 8-10" m. D. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet

Den 13. Mai 1861.
Gräfl. v. Beroldingen'sches Rentamt Horn.

Geld auszuleihen.

200 fl. hat bis 1. August d. J. gegen gesetzliche Versicherung und 4 % Zins auszuleihen.
Heiligenpflege.
Krieg

Vermischte Anzeigen.

Lotterie-Ziehung.

Am Pfingst-Montag den 20. Mai d. J., Abends 4 Uhr, werden im Gasthaus zu St. Josef dahier die Loosnummern der Gesellschaften-Vereins-Lotterie unter gehöriger Controle gezogen, wozu die Loosabnehmer höflich eingeladen sind.

Der Präses.

Zu vermieten.

Ein freundliches Zimmer, möblirt, mit Aussicht in einen Garten und auf die Straße, vermietet. Wer? sagt die

Redaktion.

Preßhese

von anerkannt bester Qualität, der Dresdener und Hamburger Hese vollkommen gleich, im Preise jedoch billiger, empfiehlt in stets frischer Waare und in jedem beliebigen Quantum die

Kornspiritus- & Preßhese-Fabrik

von Arnold & Gutmann in Ansbach.

Wirthschafts- und Hofguts-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am Freitag den 24. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, aus freier Hand ihre sämmtliche Liegenschaft, bestehend in:
1 zweiflochtigen Wohnhaus, das Wirthschafts-Gebäude zur Krone, mit dinglicher Berechtigung, 4 heizbaren Zimmern und mehreren unbeheizbaren Gelassen, geräumigem Dachboden, 2 guten, gewölbten Kellern, nebst Bäckerei- und Branntweimbrennerei-Einrichtung;
1 zweiflochtigen Scheuer mit Stallung beim Wirthschafts-Gebäude; sodann
circa 5/8 Mrg. Gärten und Ländel,
" 5 1/8 Mrg. Acker,
" 10 Mrg. Wiesen und
" 5 2/8 Mrg. Nadelwaldung.

Die Gebäulichkeiten stehen mitren im Orte Breitenfürst, an der Straße von Schorndorf nach Gmünd, beziehungsweise Welzheim und Lorch, und sind gut unterhalten, auch befinden sich die Feldgüter in ganz ertragsfähigem Zustand.

Auf Verlangen werden sämmtliche Wirthschafts-Geräthe, sowie der Bäckerhandwerkszeug und das Branntweimbrennerei-Geschir in den Kauf gegeben; auch hat der Käufer Gelegenheit, das vorhandene Weinlager ganz oder theilweise zu übernehmen.

Die Kaufbedingungen werden annehmbar gestellt und kann 1/4tel bis 1/2tel des Kaufschillings gegen billige Verzinsung auf dem Gute stehen bleiben.

Kaufsliebhaber - Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen -- sind hiezu freundlich eingeladen.

Den 11. Mai 1861.

Jacob Kohle,
Kronenwirths Wtw.

G m ü n d.

Gesuch.

Ein kräftiger, junger Mensch findet als Hausknecht eine Stelle bei

Beck & Leher.

G m ü n d.

Schlaf-Stelle

sucht, Wer? sagt die

Redaktion.

Versteigerung.

Auf dem Hofgute Gollenhofen bei Mögglingen wird Dienstag den 21. d. Mts. eine Morgens 9 Uhr beginnende Versteigerung von 40 bis 50 Stück Rindvieh jeder Gattung, Schweinen, Schiff und Geshir durch alle Rubriken, worunter namentlich mehrere Leiterwagen im besten Stande, eine Reßsämaschine und Pflüge stattfinden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Aus Auftrag der Guts Herrschaft: Verwalt.-Akt. Franz.

G m ü n d.

Zum Dekoriren der Häuser sind große Thalien und Rosen in Papier, Blumen aller Farben vorräthig; für Kinder Kopfkränze und extra gefertigte weiße und schattirte Köschchen in Brillant als Haar-Pouquete, Moosgränze -- sehr billig. Blumen-Töpfe werden auf Hochzeiten ausgelehnt im Blumengeschäft von Frau Mayer.

L o r c h.

Circa 6 Maas 3- und 2-jährigen reinen Kappenhonig.
Fr. Mezger,
Cam. Cand.

G s c h w e n d.

Wein-Anerbieten.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag mehrere Cimer 57er und 59er Weine von guter Qualität, rother Schiller, zu verkaufen und sieht gefälligen Anträgen entgegen.
Am 11. Mai 1861.

Kaiser Bohm.

G m ü n d.

Lehrmädchen-Gesuch.

Wir suchen in unser Geschäft noch einige Lehrmädchen.
Urban & Wiedmann.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein Verschlag ist zu verkaufen. Wo? sagt die

Redaktion.

Empfehlende Erinnerung

Eau d'Alirona oder feinste flüssige Schönheits-Seife. Seit 24 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihren schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; Mailändischer Haar-Balsam, das große Glas zu 54 fr., das kleine zu 30 fr.; Eau de Millé fleurs und Extrait d'Eau de Cologne triple zu 18 fr. und 36 fr.; Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; Essence of Spring Flowers zu 21 fr.; Anadol, oder orientalische Zahnreinigungsmasse zu 12 fr. und 24 fr.; Duft-Essig zu 15 fr.; Macassar-Klettenwurzel-Del zu 6, 9 und 18 fr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

Besth, 13. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hielt Deak die Rede, deren Sinn bereits bekannt ist. Aber am Schlusse mahnte Deak sehr berechtigt zur Klugheit und Mäßigung. Der Eindruck war tief; Deak wurde oft stürmisch begrüßt. Der erste Theil der Rede, die Motivirung der Landesrechte und Landeswünsche, erhielt auch von der Gegenpartei Beifall. Der zweite und dritte Theil aber, sowie die Adresse-Sendung an den Kaiser, ward mit so stürmischer Aclamation aufgenommen, daß die Gegenpartei nur als unbedeutende Minorität erschien. Die Adresdebate wird am Donnerstag stattfinden.

Kaab (in Ungarn), 13. Mai. Letzte Nacht um 10 Uhr fand ein Volksaufstand statt. Der Pöbel versuchte die gewaltsame Befreiung von vier am Tage zuvor ins Stockhaus eingebrachten desertirten Husaren. Die Garnison vereitelte das Vorhaben. Unter dem theilweise bewaffneten Volk zählte man 3 Tode, 15 Verwundete. Auf Seite des Militärs wurde die Stockhauswache erstochen, mehrere verwundet.

Berona, 11. Mai. Nachdem die Aussichten auf den Ausbruch eines Krieges ganz in den Hintergrund getreten sind, wird sich unser Oberbefehlshaber auf 6 oder 7 Wochen in ein Bad begeben. Gestern hielt Hr. v. Benedek noch eine große Heerschau über den ganzen hier befindlichen Train von 1000 Wagen mit mehr als 3000 Pferden. Von einer Vermehrung der Armee ist vor der Hand nicht mehr die Rede, es wird im Gegentheil jedem Urlaubsgesuch ohne Anstand willfahrt. Was hier besonders auffällt, ist, daß auch Graf Canossa den Eintritt in den Reichsrath ablehnte, obschon sich diese Familie von jeher durch ihre Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kaiserhaus auszeichnete.

Madrid, 11. Mai. Man versichert, daß England ein Geschwader nach Gibraltar schicken wird. Die Maroccaner sollen eine demüthige Depesche an die Regierung geschickt haben, um die Schwierigkeiten für das Zusammenbringen der Ende Mai's fälligen Entschädigungsgelder darzulegen. Sie sind erbötig, alles was ihre Mittel erlauben, zu bezahlen.

New-York, 2. Mai. In Washington herrscht sichere Aussicht, daß ein unmittelbarer Conflict vermieden werde. Virginiten will den Durchmarsch der Sonderbündler gegen Washington nicht gestatten. Tennessee ist abgefallen. Davis (der Präsident des Sonderbunds) hat eine Proclamation erlassen: er werde dem Angriff aufs äußerste widerstehen.

Der Brand in Glarus.

Der ausführlichste Bericht über das Glarner Brandunglück in der Nacht vom Freitag auf den Samstag (10./11. Mai) liegt bis jetzt in einem am Samstag Nachmittag ausgegebenen Extrablatt des St. Galler Tagbl. vor. Er lautet im Wesentlichen: „Gestern Nacht, etwa um 10 Uhr, bei heftigem Föhnwinde, erkante der Schreckensruf „Feuer!“ durch die Straßen unserer Ortschaft. Alles eilte der Brandstätte zu. Leider zeigte es sich aber bald, daß die Thätigkeit der Sprizen und Löschmannschaft dem verheerenden Elemente keine Schranken zu setzen im Stande sei. So zu sagen in Einem Augenblick verbreiteten sich die Flammen über den Flecken; es war, als ob die Häuserreihen durch Einen Hündbölchenstrich in Brand gesetzt worden wären, mit so rasender Schnelligkeit wurden die Schindeldächer ergriffen. Als die Löschmannschaft die immer verderblicheren Wirkungen des Feuers ahnte, eilte Jeder, seine Habe vor möglicher Zerstörung zu retten; es war jedoch zu spät. Nur einen geringen Theil ihrer Habe konnte die Einwohnerschaft retten, und jedenfalls werden auch manche Menschenleben zu beklagen sein. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit eilten per Bahn von allen Seiten Löschmannschaften mit Sprizen herbei; ihre Wirkung war aber fast ohne Erfolg. Wohl fünf Sechstheile des Fleckens liegen in Asche, darunter das Rathhaus, das Gerichtshaus, die Pfarrhäuser, die Kirche, die Gasthöfe, kurz sämmtliche Gebäude, mit Ausnahme einiger in zwei Theilen des Fleckens. Alles lagert jammernd und weinend auf den Wiesen umher, voll Furcht, es möchten ihnen die zu Millionen in der Luft herumfliegenden Funken ihre wenige gerettete Habe noch rauben. Der Wind erhob sich gegen die Mittagszeit mit neuer Heftigkeit, so daß noch

weitere Trauerberichte zu befürchten sind. Die Ursachen des Brandes wird dem Wärmen von Glattssteinen durch Kohlenfeuer zugeschrieben; Andere wollen dieselbe dem Betrunkensein eines Tagelöhners, der in einem Holzschopfe sich befand, zumessen. Ihre fahrende Habe hatten nur wenige Abgebrannte versichert. Schon sind von den Brandunglücklichen heute Samstag Nachmittag auch in St. Gallen eingetroffen, um sich anderwärts Erwerb zu suchen. Als lobenswerth ist hervorzuheben, daß die Eisenbahn die Abgebrannten auch ohne Karten beförderte.

Bern, 12. Mai. Die ganze Schweiz ist in Trauer über das schreckliche Brandunglück in Glarus, wodurch dieser schöne und gewerbreiche Flecken größtentheils zerstört wurde. Das Feuer brach Samstag Nachts 10 Uhr angeblich in einem der obersten Häuser der Hauptstraße aus in Folge Vernachlässigung eines Blattofens, während ein furchtbarer Föhnsturm daherbrauste. Innerhalb 3 Stunden waren alle Häuser der großen Hauptstraße von oben bis unten sammt Rathhaus, Gerichtshaus, Kirche, zwei Gasthöfen und vielen schönen Privatgebäuden zerstört. Das Feuer bestrich in Einer Linie den ganzen Flecken der Länge nach und verzehrte Alles, was in seinem Bereich stand. Glücklicherweise blieben der Bahnhof, der neue Gasthof und die großen Fabriken außer Gefahr; diese sämmtlichen Gebäude stehen etwas seitwärts. Immerhin sind mehr als zwei Drittheile des Fleckens, gegen dreihundert Häuser, zerstört. Die Gluth war so stark, daß die Sprizen sich nicht mehr nahe genug aufstellen konnten, zwei sogar im Stich gelassen werden mußten. Die Schnelligkeit, womit das Feuer um sich griff, verhinderte die Rettung der Habe; selbst der Verlust dreier Menschenleben ist zu beklagen, und viele, zum Theil gefährliche Verwundungen. Man schätzt den Schaden auf mehrere Mill. Fr. Eine Menge von Bewohnern, die sich schon zur Ruhe begeben hatten, konnten nichts als das nackte Leben retten. Da auch das Telegraphenbureau zerstört wurde (dessen Beamter sich nur vom Feuer nur vom seinem Posten vertreiben ließ und wenigstens die Gemuthung hatte, daß sein Hilferuf in dem 6 Stunden entfernten, aber durch Eisenbahn verbundenen Städtchen Rapperschwyl vernommen wurde und wirksame Hilfe brachte), so vernahm man die Schreckensbotschaft in der übrigen Schweiz erst am Morgen, hatte indessen in Zürich, am Vierwaldstättersee und sogar in Bern die Nothe bemerkt. Sofort strömte von allen Seiten Hilfe und Unterstützung an Lebensmitteln und Geld zu, namentlich von den benachbarten Kantonen Schwyz, Zürich, St. Gallen und von Thurg. Samstag Nachmittags ging schon von Zürich ein Bahnzug mit Lebensmitteln, Kleidern, Betten ab, sammt Abordnungen der Regierung und des Stadtrathes von Zürich, welche Vollmacht zu Unterstützungen für die erste Noth besaßen. Glarus wird aber auch von seinen entfernteren Eidgenossen nicht im Stich gelassen werden, denn es bildet eines der edelsten Glieder des Bundes von Alters her. Sammlungen sind bereits in Bern, Zürich, Basel, Genf angeordnet.

Bern, 12. Mai. Privatnachrichten und Depeschen von offiziellen Personen lassen uns nicht mehr zweifeln, daß das Brandunglück, welches Glarus betroffen hat, ein vollständiges ist. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man meldet: ganz Glarus ist ein Aschenhaufen. Von den 500 Häusern, aus welchem der industrielle Flecken besteht, soll nur etwa ein Duzend von den Flammen verschont geblieben sein. Der Föhn blies so gewaltig, daß das Feuer aller Anstrengung, es zu löschen, spottete. Mit gieriger Zunge griff es um sich, bis nichts mehr zu vernichten war. Laut späteren Berichten sind leider auch Menschenleben zu beklagen; die Angaben hierüber sind jedoch nicht übereinstimmend, gewöhnlich schwanken sie zwischen 60—80 Toden und Verwundeten. Eine Familie allein soll sechs Kinder vermissen. Was den Verlust an materiellem Werth betrifft, so ist derselbe jedenfalls ungeheuer. Hoffen wir, daß der obdachlosen Bevölkerung, welche nach der neuesten Volkszählung circa 5000 Seelen beträgt, bald eine schnelle, thatkräftige Hilfe wird. Bei allem Unglück kann man es noch als ein wahres Glück bezeichnen, daß der Föhn die Flammen nicht über den Fluß nach dem Dorf Ennenda trieb. Hier befinden sich die meisten Fabriken. So ist die Aussicht vorhanden, daß die große Zahl der Arbeiter, für die nächste Zeit

wenigstens, nicht ganz arbeitslos sein wird. Nicht im Adler kam das Feuer aus, sondern in einer an dieses Gebäude stoßenden Stallung des Rathsherrn Christoph Schudi.

Der eiserne Ring.

Fortsetzung.

„Macdonald wollte Einwendungen machen; aber unsere neuen Freunde und, zu meinem Leidwesen muß ich es sagen, auch ich, wären eines Sinnes mit Laurenberg, und so schlugen wir den seitwärts abgehenden Fußweg nach dem Walde ein. Bald glaubten wir uns reich belohnt; denn immer tiefer wurde die uns umgebende Einsamkeit, je weiter wir vordrangen. Alles, mit Ausnahme des kaum erkennbaren Fußpfades, trug das Gepräge des reinsten Urzustandes der Natur. Jahrhunderte mußten über die Wipfel der thurm hohen Fichten und Tannen dahingezogen sein, zwischen deren gewaltigen Stämmen hier und da ganze Heerden von Hochwild uns aus gemessener Entfernung anstauten, als ob sie noch nie so wunderliche Thiere gesehen hätten. Hoch über uns sahen wir zahlreiche Trappen schweben.“

Mein vortrefflicher Wirth erging sich hier wieder in landschaftlichen Schilderungen, welche ohne Zweifel sehr schön sein mochten, die mir aber fast völlig entgingen, da meine Gedanken wieder einen Absteher nach anderen Regionen machten. Nur einzelne Worte, wie: Thäler, Berge, Felsen, Finsterniß, Salvator Rosa, Sagen, Waldnymphen und dergleichen schlugen hin und wieder an mein Ohr, vermochten aber nicht meine Aufmerksamkeit zu fesseln. Und der mactere Greis mußte ziemlich lange bei diesen Naturschilderungen verweilt haben; denn ich wurde endlich durch sein Verlangen nach einer Cigarre aus meinem Nachsinnen geweckt.

„Der Wald ward nach und nach lichter,“ fuhr der Pastor fort, „und wir gelangten endlich in eine freie Ebene, wo wir leichter und rascher vorwärts kamen. Wir hatten jedoch keine Ahnung, wo wir waren oder wohin wir unsere Schritte lenken sollten, um ein Nachtquartier zu finden; kurz, wir hatten uns vollständig verirrt. Indes schritten wir so rüstig, als unsere müden Beine es gestatteten, weiter, und nach einem halbstündigen Marsche durch die bewaldete Ebene, fanden wir endlich eine Art Weg, der allerdings nur aus Hufspuren und Wagengeleisen in weichem Grasboden bestand, dessen Anblick uns aber gleichwohl mit Entzücken erfüllte. Nach kurzer Berathung, ob wir denselben in dieser oder in jener Richtung verfolgen sollten, beschloßen wir uns rechts zu wenden. Nach einer weiteren halben Stunde sahen wir ein Haus durch die Bäume schimmern. Das war ein erfreulicher Anblick für uns und wir begrüßten ihn mit lautem Jubel.“

„Ich denke sie werden uns dort Nachtquartier geben,“ sagte Richter, der Deutsche aus Sena.

„Und wenn sie uns keins geben wollen, so bin ich der Meinung, wir nehmen es,“ rief sein überheimscher Commilitone.

„Was? Räuber sollen wir werden? versetzte lachend der Pole.“

„Der Ort hat in der That ein räuberhaftes Aussehen,“ bemerkte Macdonald, scheu umherblickend.

„Bald hatten wir das Haus erreicht. Es war ein langes Gebäude mit niedrigen Mauern aber sehr hohem und steilem Strohdache. An der einen Giebelseite erhob sich eine Art runder Thurm, der bedeutend älter zu sein schien, als das eigentliche Haus. Er mochte einst wohl höher gewesen sein; in seinem dormaligen Zustande aber ragte er nur wenig über das Dach hinaus. — Schenke doch ein, Justus, die Gläser sind alle leer.“

„Ich komme schon, Großvater. Ob Du aber weiter erzählst, sage uns doch etwas über Laurenberg's und Macdonald's Persönlichkeit. Die Senenser interessieren mich weniger.“

„Laurenberg war ein hochgewachsener und sehr hübscher junger Mann. Sein gelbblondes, lockiges Haar fiel bis auf die Schultern hinab, (denn er trug es sehr lang), und seine blauen Augen glichen ganz denen seiner Schwester. Macdonald dagegen war noch unter Mittelgröße, brünett und von ernstem; fast schmerzlichen Aussehen. Laurenberg war stets heiter und gesprächig.“

Macdonald fast immer mißmuthig und schweigsam; wo es aber galt, war er, wie Ihr bald sehen werdet, ein Mann von Eisen. Doch, wo war ich stehen geblieben? — Ganz recht, ich entfinne mich. Wir gingen also auf die Thür zu und klopfen an. Nach einer kleinen Weile wurde sie von einem jungen Mädchen geöffnet. Die Schatten des Abends hatten sich bereits über den Wald gelagert; trotz des Dämmerlichts aber konnten wir sehen, daß das Mädchen schön war.“

„Ah, jetzt wird die Sache interessant!“ rief Justus.

„Du sollst mich nicht immer unterbrechen, mein Sohn! Ja, das Mädchen war sehr schön. Wir fragten sie, ob wir hier Nachtquartier bekommen könnten und sie bejahte dies im bereitwilligsten Tone, setzte aber hinzu, daß wir alle in einer Stube schlafen und uns mit einem sehr bescheidenen Nachtmahle begnügen müßten.“

„Geben Sie uns wenigstens das Beste, was Sie haben,“ entgegnete Richter, indem er sein Geld in der Tasche klingen ließ. „Wir können bezahlen!“

„O, daran zweifle ich nicht, erwiederte sie,“ und ihre Augen glänzten von lusterner Begierde bei dem verführerischen Klange; „aber ich bewohne dieses Haus ganz allein mit meiner alten Großmutter und wir können Ihnen daher nicht viel bieten.“

„Wie? Sie wohnen ganz allein in diesem großen Hause?“ fragte Macdonald fast unsanft. Das Mädchen sah ihn zum ersten Male an — bisher hatte Richter allein das Wort geführt — und sie schien ein wenig betroffen über den forschenden Blick, dem sie begegnete.

„Ja,“ sagte sie endlich, „mein Großvater und nach ihm mein Vater waren Förster in diesem Walde — wir waren nicht immer so arm wie jetzt — und nach ihrem Tode gestattete man uns, dieses Haus auch ferner zu bewohnen.“

„Dann bitte ich um Entschuldigung,“ erwiederte Macdonald in milderem Tone. „Aber sagen Sie mir,“ fuhr er wieder lebhaft fort, warum müssen wir Alle in einem Zimmer schlafen?“

„Das Mädchen stuzte und sah ihn scharf an, als ob sie ergründen wollte, was er mit dieser Frage meinte; dann antwortete sie kurz und entschieden:

„Weil wir außer unserer Wohnstube nur noch ein möblirtes Zimmer haben. Aber wollen Sie nicht eintreten, meine Herren? Sie scheinen ermüdet zu sein; kommen Sie weit her?“

„Allerdings, mein schönes Kind,“ sagte der Franzos, „und die Hauptsache ist, wir haben uns verirrt. Doch wozu stehen wir so lange hier? Wir wollen hineingehen, Kinder.“

„Einen Augenblick Geduld, lieben Freunde,“ fiel Macdonald ein. „Wir würden Ihnen wahrscheinlich zur Last fallen, mein Kind,“ wendete er sich hierauf an das Mädchen; wie weit haben wir wohl bis zum nächsten Gasthause?“

„Zwei gute Stunden,“ war die Antwort.

„Und können Sie uns den Weg dahin zeigen?“

Fortsetzung folgt.

Landwirthschaftliches.

Um die oft sehr großen Schaden anrichtenden Blattläuse von Obst- und anderen Bäumen zu vertreiben,

namentlich diejenigen, welche sich auf der Rückseite der jungen Blättchen festsetzen, diese zusammenziehen und mit einer klebrigen wolligen Substanz umgeben, wird folgendes Mittel als außerordentlich wirksam empfohlen. Man nehme gleiche Theile frischen Urin und altes Seifen- oder besser noch Waschwasser und schüttele dies in ein gut verschließbares Gefäß, worin man diese Mischung etwa 24 Stunden stehen läßt, dabey aber nicht vergessen darf, sie von Zeit zu Zeit, etwa alle 5—6 Stunden, tüchtig zu schütteln. Man bedient sich derselben entweder mittelst einer ganz feinen Spritze oder eines alten Anstreichpinsels, um über alle die von Insekten befallenen Stellen ordentlich damit hin zu spritzen zu können. Schon nach der ersten Operation, wenn sie gründlich ausgeführt wurde, sterben die meisten Insekten nach kurzer Zeit ab, und wendet man eine zweite an, so darf man sicher sein, ihnen den Rest gegeben zu haben.